Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 145

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FILMBULLETIN
Postfach 6887
CH-8023 Zürich
ISSN 0257-7852

Redaktion:
Walt R. Vian

Redaktioneller Mitarbeiter:
Walter Ruggle

Mitarbeiter dieser Nummer:
Norbert Grob, Jochen Brunow, Helga Chudacoff-Lönne, Wolfram Knorr, Hansjörg Schertenleib, Georg Fietz, Anne Cuneo.

Gestaltung:
Leo Rinderer-Beeler

COBRA-Lichtsatz
Copyproof:
Intermedia AG, Winterthur
Druck und Fertigung:
Unionsdruckerei AG, Luzern

Fotos wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von: Filmbüro SKVV, Monopole Pathé Films, Rialto Film, Filmcooperative, Zürich; Citel Films, Genf; Challenger Film, Cinémathèque Suisse, Lausanne; Brüssel; SDK, Berlin; Museum of Modern Art, New York, Österreichisches Filmmuseum, Wien.
Flugaufnahmen © Georg Gerster

Abonnemente:
FILMBULLETIN erscheint sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
sFr. 26.- / DM. 35.- / öS. 260
Solidaritätsabonnement:
sFr. 40.- / DM. 50.- / öS. 400
übrige Länder Inlandpreis zuzüglich Porto und Versand

Einzelnummer:
sFr. 5.- / DM. 6.- / öS. 50.-

Vertrieb:
Leo Rinderer
☏ 052 / 27 45 58

Vertrieb in Berlin:
Ulrich von Berg / Kaiser Friedrichstr.35 / D-1000 Berlin 30
☏(30) 312 80 58
Vertrieb in Norddeutschland:
Rolf Aurich / Uhdestr.2
D-3000 Hannover 1

Kontoverbindung in der BRD:
filmbulletin
Kto.Nr. 120 333-805
Postgiroamt, München
Vertrieb in Wien:
Susanne & Reinhard Pyrker
Columbusgasse 2 / A-1100 Wien
☏ (0222) 64 01 26

Herausgeber:
Katholischer Filmkreis Zürich
Postcheck-Konto 80-49249

DIE SCHWIERIGE SCHULE

Alfi Sinnigers sorgfältig zusammengewobenes Portrait eines Schweizer Auswanderers und Siedlers im nördlichen Alsaka kam im filmbulletin im Rahmen des ausführlichen Gesprächs mit dem Filmtechniker André Pinkus bereits zur Sprache und wurde dort auch kurz vorgestellt (fb 3/85). Jetzt wird dieses sehenswerte Dokumentarstück zuerst

als «Film des Monats» Dezember im Zürcher Filmpodium gezeigt, und zwar noch an den folgenden Daten: So 22.12./Sa 28.12. je 14.30 h; Mo 23.12./Fr 27.12. je 20.30 h; So 29.12. um 17.30 h. Anschliessend übernimmt das dem traditionellen Heimatfilm verpflichtete Quartierkino Morgental Sin-

nigers DIE SCHWIERIGE SCHULE DES EINFACHEN LEBENS und zeigt ihn an den ersten beiden Januar-Wochenenden jeweils Sa/So um 17.15 h, sowie am Sonntag als Matinée um 10.15 h.

ÖSTERREICHISCHER FILM

Das österreichische Filmbüro, Columbusgasse 2, A-1100 Wien, hat anlässlich der diesjährigen nationalen Filmtage in Wels ein aktuelles Nachschlagewerk zusammengestellt. Rund 200 österreichische Kurz- und Langfilme der Saison 1984/85 werden auf jeweils einer Seite mit genauen Angaben vorgestellt. Ergänzt wird der Katalog durch informative Artikel zur Filmförderung und zur Geschichte des österreichischen Films sowie zur heutigen Situation der Filmemacher in diesem Land, Preis: 15 Fr. (zuzügl. Porto und Verpackung).

K-59 IN ST.GALLEN

Seit dem 23. November hat die Ostschweizer Metropole eine Alternative zum ansonsten auffallend einheitlichen, monopolisierten Kinoangebot, das Kino K-59 (8+16+35mm = 59). Im Frühjahr war bereits der Verein K59 gegründet worden, der Kunst- und Filmschaffende, Cine-Clubmitglieder und einen weiteren Kreis Kinointeressierter in sich vereinte. Mit dieser Organisation sollen die Interessen des nicht-kommerziellen Kinos wahrgenommen werden und für St. Gallen vermehrt den kulturellen Aspekten des Filmes Beachtung geschenkt werden. Einen ersten Effekt zeitig die Existenz des K-59-Kinos an der Grossackerstrasse 3 (in den Räumen des ehemaligen Apollos) bereits: das St. Galler Kinoprogramm weist plötzlich Filme auf, die früher nicht gezeigt worden wären.

FILM OHNE KINO

Die für ende November vorgesehene Veranstaltung im Stapferhaus auf Schloss Lenzburg zum Thema «Der Schweizer Film sucht sein Publikum» ist verschoben worden. Die Tagung soll nun neu während zwei Tagen am 24./25. April durchgeführt werden. Nähere Informationen bietet das Schweizerische Filmzentrum, Münstergasse 18, 8001 Zürich.

JAHRBUCH FILM 85/86

Die Zeit der Filmjahrbücher ist gekommen, und ein erstes liegt mit dem «Jahrbuch Film» (Verlag Hanser) vor. Das Buch vereint, herausgegeben von Hans Günther Pflaum, eine Reihe von Aufsätzen, Berichten und Daten zum nationalen wie zum internationalen Filmschaffen. So versucht sich Wolfram Schütte über den europäischen Film, notiert Claudius Seidl einige Gedanken zum deutschen Kino, während Paul Werner «Das Ende des Autorenfilms» mit dem «Anfang eines neuen Starkinos» verbindet. Jochen Brunows «langsame Annäherung an das Kino der Zukunft», die Sie in dieser Nummer des filmbulletins nachvollziehen können, figuriert ebenfalls unter den vielfältigen Texten, die abgerundet sind durch eine Filmchronik und verschiedene Daten.

FILMKREIS BADEN

In seinem zweiten Saison-Zyklus zeigt der Filmkreis Baden jeweils am Sonntag um 17 Uhr im Studio Royal eine Reihe von neuen und älteren Filmen: IM REICH DER SINNE von Nagisa Oshima

(5.Jan.) KAZOKU GAME von Yoshimitsu Morita (12.Jan.), THE GLENN MILLER STORY von Anthony Mann (19.Jan.), WIR BERGLER IN DEN BERGEN von Fredi M.Murer (26.Jan.), MIDNIGHT COWBOY von John Schlesinger (2.Feb.), MONTENEGRO von Dusan Makawejev (9.Feb.), LE DERNIER COMBAT von Luc Besson (16.Feb.), STEAMBOAT BILL JR. mit Buster Keaton (23.Feb.), ONE TWO THREE von Billy Wilder (2.März), COUP DE TORCHON von Betrand Tavernier (9.März), LE BEAU MARIAGE von Eric Rohmer (16.März), ACCATONE von Pier Paolo Pasolini (23.März), ANGEL von Neil Jordan (6.April), ONE EYED JACKS von Marlon Brando (13.April), TENDER MERCIES von Bruce Beresford (20.April) und, last but not least, EASY RIDER von Dennis Hopper (27.April). Das detaillierte Programm ist wie immer erhältlich bei: Filmkreis, Geissbergstrasse 13, 5400 Ennetbaden.

AJM AUFGELÖST

Die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien» (AJM), die 1959 als «Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film» gegründet worden war, hat sich anlässlich ihrer Generalversammlung vom 23. November 1985 in Zürich auf-

gelöst. Ziel der AJM war die Förderung der Medienpädagogik im schulischen und ausserschulischen Bereich. Um dieses Ziel zu erreichen, veranstaltete sie zahlreiche Kurse, unterhielt eine Auskunfts- und Dokumentationsstelle und gab eine Fachzeitschrift heraus. Bis 1977 wurden diese Aktivitäten subventioniert.
Drastische Subventionskürzungen zwangen die Arbeitsgemeinschaft 1977 zur Aufgabe der Geschäftsstelle. Dennoch führte die AJM weiterhin Kurse über Filmrezeption, Medienverständnis, Filmgeschichte, Jugend und Musikkonsum durch. Die Finanzierung dieser Aktivitäten wurde zunehmend schwieriger, so dass sich Vorstand und Mitglieder gezwungen sahen, den Verein aufzulösen.

SOLOTHURNER FILMTAGE

Die 21. Ausgabe der Solothurner Filmtage, die wie gewohnt einen Überblick über das schweizerische Filmschaffen bieten soll, findet 1986 vom 14. bis zum 19. Januar statt.
Es sollen, so war aus Kreisen des Selektions-Komitees zu vernehmen, heuer weniger eindeutig ungeeignete Filme angemeldet worden sein, trotz zahlreichen neuen Namen, die wiederum mit Unterstützung bewährter Techniker arbeiten konnten. Insbesondere wurde dabei vermerkt, dass auffallend viele, der im Ausland arbeitenden jungen Schweizer, keine interessanten Filme präsentieren.
Nachdem das Kino «Elite» im kommenden Jahr nicht mehr als Spielstelle zur Verfügung stehen wird, sollen sich jene Projektionen, die sich vor allem ans Publikum und ausländische Gäste wenden, an den kommenden Filmtagen im eigens dazu aufgemachten Konzertsaal in Solothurn stattfinden. Das Landhaus an der Aare bleibt als Filmtage-Zentrum erhalten.

AUF EIN NEUES FILMZENTRUM

Anfangs Dezember kündigten die vier Mitglieder der Zürcher Geschäftsstelle des Schweizerischen Filmzentrums auf ende März 86 ihre Stellen und schafften damit sozusagen reinen Tisch zu einer grundlegenden Neudefinition der Institution. Wurde bisher in den Diskussionen um mögliche Veränderungen immer von bestehenden Strukturen und Personen ausgegangen, so wird die dazu vom Stiftungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe (mit dem Filmemacher Hans-Ulrich Schlumpf, dem Produzenten Luciano Gloor, dem Filmverleiher-Verbandspräsidenten Marc Wehrlin, der Filmtechnikerin Madeleine Fonjallaz und dem Kinomacher Martin Girod) jetzt an den Grundfesten arbeiten können. Die Filmszene - wie zersplittert sie auch sein mag - muss sich jetzt Gedanken darüber machen, ob sie ein Filmzentrum überhaupt noch braucht und wenn ja, wie es auszusehen hat, welche Funktionen von ihm erwünscht sind, oder ob heute andere Formen der begleitenden Arbeit sinnvoll wären. Die Arbeitsgruppe hat dem Stiftungsrat bis zum 28. Februar ein Papier vorzulegen und neue Perspektiven zu präsentieren. Man wird die Aufgaben so definieren müssen, dass eine erneuerte Institution ihren Anforderungen gerecht werden kann. Dazu waren in letzter Zeit die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt, ganz abgesehen davon, dass die Geschäftstelle sich an Randfiguren der Szene orientierte und sich damit selber ein Stückweit ins Abseits manövrierte.

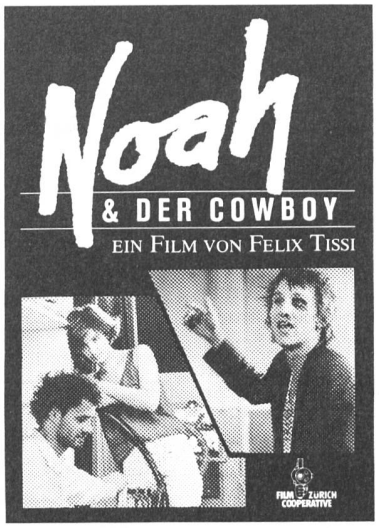
NEUER BERTOLUCCI

Im April 1986 wird Bernardo Bertolucci nach langer Vorbereitungszeit in der Volksrepublik China mit den Dreharbeiten zu seinem ambitionierten Projekt «The Last Emperor» beginnen. Das Drehbuch schrieb der Italiener zusammen mit seinem Landsmann Enzo Ungari und Mark Peploe.

ASYL ALS FILMTHEMA

Am 4. Dezember hat in Basel Bernard Safarik (HUNDERENNEN) seinen neuen Spielfilm DAS KALTE PARADIES abgedreht. Aufgegriffen wird darin ein brandaktuelles Thema: die Schweizer Asylpolitik. Entsprechend waren auch die Schwierigkeiten, die dem Projekt in seinen kurzen Entstehungsweg gelegt wurden. Im Frühjahr hatte die Basler Zeitung über eine Asylanten-Ausschaffung berichtet, wie sie eben schon vor den jüngsten Aktionen stattfand. Safarik nahm diese Geschichte als Ausgangspunkt für seinen Spielfilm, an dem er seit Juni 85 arbeitete. Noch fehlen fürs Budget von nur 360'000 Franken deren 60'000, da der Bund dem Exiltschechen auch dieses Mal einen Beitrag versagte. Schnelligkeit und rasches Reagieren auf Aktualität scheinen den Berner Gremien suspekt zu sein.

Der Publikums-Liebling von Locarno 1985



Bern:	**jetzt**	**KELLERKINO**
Basel:	**Janaur**	**CAMERA 1**
Zürich:	**Februar**	**COMMERCIO**

"Eine Groteske voller sprühender Einfälle, voller Bosheit und Humor." HIERO-ITZO

Der jüngste Film des 27-jährigen japanischen "enfant terrible" Sogo Ishii läuft:

ab Mitte Januar in Zürich im:

und danach:

MOVIE 1
im Nägelihof beim Rüdenplatz, Tel. 01 69 14 60

Basel (Camera): Februar, Bern (Movie): März

Typisch Zytglogge !

Zytglogge Verlag, Eigerweg 16, 3073 Gümligen, Telefon 031/52 20 30

● *Hans Jörg Mettler: Der Europutsch.* Dieses witzige Buch zeigt die Vision eines vereinten Europas. Die EG-Chefs finden sich – am abendlichen Kaminfeuer notabene – zusammen, um gemeinsam gegen die beiden Grossen, die USA und die UdSSR, zu putschen. Sie verursachen den obersten Köpfen durch die völlig überraschende Situation schlaflose Nächte.

● *Gerhard Meier* (auch in der BRD bereits ein Begriff): *Die Ballade vom Schneien.* 3. Band der Trilogie «Baur und Bindschädler» (1. Band «Toteninsel», 2. Band «Borodino»). 1983 erhielt Gerhard Meier den Petrarca-Preis. Aus der damaligen Laudatio von Urs Widmer: «Das Kostbarste am Werk Meiers ist seine Zärtlichkeit. Eines der Geheimnisse dieses Dichters ist es, dass er die Augen vor den Schrecken dieser Welt nicht verschliesst und sie gleichzeitig mit Liebe betrachtet.» (136 Seiten, Fr. 29.–)

● *Karin Rüttimann: Das geschenkte Jahr – ein Abschied.* In diesem autobiografischen Werk schildert die Autorin, wie sich ihr Leben nach dem Tode ihres Mannes von einer Stunde auf die andere verändert und mit welchen Gefühlen, Gedanken, persönlichen Krisen und Schwierigkeiten sie im darauffolgenden Jahr zu kämpfen hat. Sie sucht nach Erinnerungen, die Kräfte mit auf den Weg geben. (176 Seiten, Fr. 27.–)

● *Urs Frauchiger: Verheizte Menschen geben keine Wärme.* Wie gewohnt, greift der Autor auch hier ein aktuelles Thema mit klarer Schärfe und dem Humor des engagierten Kenners auf. Er zeigt, dass Kultur kein subventionierter und unterstützter Gesellschaftskrüppel sein müsste, und kämpft gegen das Konsumverhalten auch im geistigen Bereich. Seine Plädoyers sind mehr als brillante, rhetorische Anklage oder Verteidigung, sie sind beredter Ausdruck des Nachsinnens über den Stand unserer Kultur. (144 Seiten, Fr. 26.–)

● *Ralph Graeub: Der Petkau-Effekt und unsere strahlende Zukunft.* Der Verfasser des Bestsellers «Die sanften Mörder» listet hier mit wissenschaftlicher Genauigkeit die Wirkungen und Folgen der niederen, radioaktiven Strahlungen auf. Anhand

von Forschungsberichten aus aller Welt zieht er Vergleiche, stellt unbequeme Fragen und kommt zu niederschmetternden Ergebnissen, die sowohl für Atomgegner als auch für Befürworter neu sind. (216 Seiten, Fr. 29.–)

● *Franz Stadelmann: Dieselstrasse.* Als Fernfahrer auf der Nahostroute finanzierte sich der Autor sein Studium der Völkerkunde an der Uni Basel. Seine Erlebnisse hat er nun in einem packenden Roman niedergeschrieben. Spannend berichtet er über die Probleme und Stresssituationen, die ein Fahrer auf der Orientroute – während des

Nahostbooms vor zehn Jahren – zu bewältigen hatte: lange Staus, Pannen und schlechte Strassen, aber auch korrupte Beamte und politische Wirren (198 Seiten, Fr. 29.–).

● *Erwin R. Müller: Unser Boden – der letzte Dreck.* Der Autor – früher Redaktor bei der «Weltwoche» und der «Schweizer Illustrierten», heute freier Journalist und Schafzüchter – zeigt die verhängnisvolle Zerstörung von Landschaft und Umwelt durch die moderne Landwirtschaft auf. Zwischen dem Existenzkampf der Bauern und den Profiten der chemischen Industrie bleibt die Natur auf der Strecke, in den Agrar-Überschussländern Europas und Nordamerikas wie in der unterernährten Dritten Welt. Dies könnte eines der wichtigsten Bücher des Jahres werden. (176 Seiten, Fr. 25.–)

Alle Bücher sind in den Buchhandlungen erhältlich.

DAS KALTE PARADIES soll am 28. Februar 86 in Bern, Basel und Zürich seine Premiere haben.

KINOWETTBEWERB

Der Schweizerische Lichtspieltheater-Verband (SLV) hat aus Anlass seines 70jährigen Bestehens einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem noch bis zum 15. Januar 1986 eine ganze Reihe attraktiver Preise für fleissige Kinogänger gewonnen werden können. Das geht von der Teilnahme an der nächsten Oscar-Verleihung für zwei Personen über den Besuch eines Londoner bezw. Münchner Filmstudios, die Teilnahme am Locarneser Filmfestival im August 1986 bis hin zu 10 Jahres-Kinopässen und 1000 Freikarten. Wettbewerbsformulare liegen in den Kinos auf.

PRIVATE FILMFÖRDERUNG

Im Rahmen einer einmonatigen Filmreihe wurden in Zürich Schweizer Produktionen vorgestellt, an die der Migros Genossenschaftsbund (MGB) aus seinem Kulturetat einen Beitrag geleistet hat. Dieser bedeutende private Filmförderer verteilt jährlich rund 400'000 Franken und will damit «zur Kontinuität eines eigenständigen und unabhängigen einheimischen Filmschaffens beitragen.» Die Erfahrungen beschreibt der MGB selbst wie folgt: «Aus der Statistik der MGB-Filmförderung lässt sich unter anderem herauslesen, in welche Richtung sich das Schweizer Filmschaffen in den letzten Jahren entwickelt hat. Die reglementarisch festgehaltene Minimalverpflichtung zu ursprünglich 4 Lang- und 6 Kurzfilm-Unterstützungen (heute auf 5 und 7 erhöht) wurde von Anfang an überschritten, nicht zuletzt der grossen Zahl und Qualität von Gesuchen wegen.
Ein Viertel der eingereichten Projekte (94/93 in den letzten beiden Jahren) wurde im Schnitt jährlich zur Unterstützung empfohlen. Das bedeutet allerdings noch nicht, dass sie auch realisiert und damit die zugesprochenen Beiträge tatsächlich ausbezahlt werden konnten. Seit 1982 findet sich stets ein Anteil von Projekten, denen die weitere Finanzierung nicht geglückt ist. Um diese nicht abberufenen Förderungssummen erhöhte sich jeweils in den nachfolgenden Jahren das Total der zur Verfügung stehenden Mittel.
Die Höhe eines zugesprochenen Beitrags stand jeweils in Relation zum Gesamtbudget, sowie zum allfälligen Vorschlag des Gesuchsstellers. Sie reichte je nach Projekt von 3'000 (LE RAIL von Jean-Marc Henry) bis 50'000 Franken (HÖHENFEUER von Fredi M. Murer). Das entsprach in den am weitesten auseinanderliegenden Fällen rund einem Viertel, bezw. einem 20tel der veranschlagten Produktionskosten.»

FILMKULTUR ZÜRICH

Die Präsidialabteilung der Stadt Zürich hat ende November ihre «Schwerpunkte der Kulturpolitik» vorgestellt, die vor allem auch im Bereich des Punktes 5.8., Film, einiges zu Wünschen offenlässt. Wohl stellt das Papier fest, dass das Schweizerische Filmschaffen seit einigen Jahren Leistungen erbringt, die im In- und Ausland ein gutes Echo finden würden und dass der Film «heute eine wichtige Säule des kulturellen Lebens» sei. Im gleichen Atemzug sozusagen, nämlich im nächsten Abschnitt, hält die grösste Schweizer Stadt fest, wie wenig ihr dieses eigene Filmschaffen wert ist: 70'000 Franken , die sie in Produktionen investiere. Diese bescheidene Summe soll fürs 1986 schwindelerregend erhöht werden auf 120'000 Franken - der Berg hat eine Maus geboren, die Oper bleibt vom staatlichen Auwand her die volkstümlichste Kultur.

NATIONAL FILM ARCHIVE

Das Nationale Film Archive London konnte sein 50-Jahr-Jubiläum mit der Unterzeichnung eines Vertrags zur Errichtung des J. Paul Getty jr. Conservation Centers feiern. Der 4 Millionen Pfund Sterling teure Gebäudekomplex wird einmal die 140 Archiv-Angestellten und die 75'000 Filme, die bisher in vier Stätten in und ausserhalb Londons gelagert werden, unter einem Dach vereinen.

FIILMSTADT MÜNCHEN

Nachdem vom 12.-18. Dezember zum ersten Mal das Internationale Dokumentarfilmfestival durchgeführt wurde, hat München jetzt zwei Filmfestivals: das Filmfest im Sommer und das Dokumentarfilmfestival zum Winteranfang.
Auch das «Fest» des Dokumentarfilms ist zuerst und vor allem für die Münchner gedacht, wird doch beabsichtigt, die sehens-

wertesten Dokumentarfilme, die im Laufe des Jahres auf europäischen Festivals gezeigt werden, dem Münchner Publikum vorzustellen. Es soll mit dem neuen Festival aber auch ein Zeichen gesetzt werden, dass: Der Dokumentarfilm lebt!
Gezeigt wurden am ersten Dokumentarfilmfestival auch die

Schweizerfilme: FLAMENCO VIVO von Reni Mertens und Walter Marti, sowie GOSSLIWIL von Beatrice Leuthold und Hans Stürm.

ZÜRCHER FILMPREISE

Fast hätte es die Meldung über die zweijährlich von Stadt und Kanton gemeinsam verliehenen Zürcher Filmpreise in unsere letzte Nummer geschafft - sie sei jetzt der Vollständigkeit halber nachgeholt. Die Jury verlieh drei Haupt- und drei Nebenpreise, erstere dotiert mit je 18'000, letztere mit je 6'000 Franken. Ausgezeichnet wurden mit ei-

nem Hauptpreis die Filme HÖHENFEUER von Fredi M. Murer, GOSSLIWIL von Beatrice Leuthold und Hans Stürm sowie IL BACIO DI TOSCA von Daniel Schmid. Einen Förderpreis erhielten zudem der Schauspieler Mathias Gnädinger für seine wichtige Rolle im Film DER GEMEINDEPRÄSIDENT (von Bernhard Giger), Daniel Helfer für seinen Spielfilmerstling DER REKORD und Alfi Sinniger für DIE SCHWIERIGE SCHULE DES EINFACHEN LEBENS.
Neben der Preisvergabe, die im Rahmen eines Gratis-Kinotages am 7. Dezember im Filmpodium über die Bühne ging, lädt die Jury in ihrem Bericht die Behörden von Stadt und Kanton Zürich ausdrücklich ein, «bei der bevorstehenden Diskussion um die Verteilung der Kultursubventionen auch die Produktionsbedingungen für den Zürcher Film grundlegend zu verbessern.» Die Filmemacher seien zwar erst in neuerer Zeit als Kulturschaffende anerkannt worden, und ihre Arbeit nehme im kulturellen Leben einen wichtigen Platz ein. Deshalb, heisst es im Jurybericht weiter, «verdienen sie innerhalb eines zeitgemässen Kulturkonzepts auch eine wirkungsvolle Förderung durch die öffentliche Hand» - ein Aufruf, der den neusten kulturellen Konzepten der Stadt zufolge noch immer auf wenig Echo gestossen ist.

LUKRATIVER VERDIENST

Unter diesem Titel sucht im Aargauer Volksblatt ein «seriöses Schweizer Unternehmen» Personal zum Verkauf der «schönsten und erfolgreichsten Schweizer Filme auf VHS-Videokassetten». Werbespots im Fernsehn seien zugesichert; mit 9000 Franken Eigenkapital ist man im Geschäft. Wenn das kein Angebot ist!

BUCHERSCHEINUNGEN

Der Zürcher Diogenes-Verlag hat neben einer Daumenkino-Serie «Loriots Film Festival» (Super Pocket in Cinemascope) zu je 3 Fr. auch einige Romane neu aufgelegt, die einmal verfilmt worden sind: So Walter Scotts «Ivanhoe» (detebe 21321), Lewis Wallaces «Ben Hur» (detebe 21291), Choderlos de Laclos «Gefährliche Liebschaften» (detebe 21271) und Somerset Maughams «Silbermond und Kupfermünze» (detebe 20087).

Im Ullstein-Sachbuch-Verlag sind drei Taschenbuch-Bände zur grossen Zeit des Deutschen Stummfilms erschienen: «Das gab's nur einmal» von Curt Riess (34282, 34283, 34284).

Die Reihe «Fischer Cinema» schliesslich wartet mit vier Neuerscheinungen auf, allesamt in Original-Taschenbuchausgabe.
Hans-Jürgen Kubiak hat «Die Oscar-Filme» (Fischer 4451) der Jahre 1927 bis 1984 zusammengestellt, und zwar immer jene Werke, die als «bester Film des Jahres» das güldene Männlein zuerkannt erhielten. Alle Filme werden auf zwei bis drei Seiten neben Stabangaben und Bildern vorgestellt.
»Die Kinder des Olymp» (Fischer 4461) von Manfred Schneider besagt schon klar, wovon die Rede ist: im Zentrum der Betrachtung steht Marcel Carnés epochales Filmwerk «Les enfants du paradis», das vor vierzig Jahren entstanden ist. Neben zahlreichen Fotos bietet dieses Buch Materialien zur Entstehungsgeschichte, eine aktuelle Begegnung und das Drehbuch zum Film.
Texte vom Sehen und Hören vereint die Aufsatz-Sammlung «Im Kino» (Fischer 4454) von Karsten Witte, Schriften, die in den letzten Jahren an verschiedenen Orten publiziert wurden.
Dem «Film im Film» (Fischer 3698) schliesslich widmet sich Horst Schäfer. Sein Band geht auf «Inhalte, Hintergründe und Realitätsbezüge der Filme ein, die sich mit der Traumfabrik, ihren Karrieren und Skandalen, ihrem Mythos und ihrer Moral befassen».

CINEGRAPH

CineGraph nennt sich ein «Lexikon zum deutschsprachigen Film», das in der edition text+kritik von Hans-Michael Bock als Loseblatt-Sammlung herausgegeben wird.
Mit Werken die in Fortsetzungen ausgeliefert werden mögen vor allem jene Leser vorsichtig sein, die mehr als einmal die Erfahrung machten, dass solche Ausgaben manchmal eingestellt werden, bevor sie wenigstens soweit vollendet sind, dass sie einen gewissen Gebrauchswert haben. Nachdem nun aber bei CineGraph bis im September 1985 in lockeren Abständen vier Lieferungen erfolgt sind und der vorliegende Teil des Lexikons bereits eine Fülle von Information bietet, dürfte auch der Skeptiker beruhigt zugreifen.
Eine Loseblatt-Sammlung hat neben dem Nachteil, dass die nachgelieferten Blätter einzuordnen sind (was jeweils leicht ein bis zwei Stunden Zeit in Anspruch nehmen kann, wenn man zwischendurch auch mal einen Blick auf das einsortierte Material wirft), denn grossen Vorteil, dass Ergänzungen, Verbesserungen und sogar Korrekturen jederzeit möglich sind - ein nachgeliefertes und ausgetauschtes Blatt: verschwunden sind die Fehler, nachgeführt die Filmografie, eingebracht die neusten «Forschungsergebnisse». Ein Vorteil, der vom Herausgeber auch tatsächlich genutzt wird. In der vierten Lieferung etwa wurden 4 Seiten «Datenblätter» zu Arnold Fanck durch 16 Seiten Bio- und Filmografie ersetzt und mit einem 4-seitgen Essay ergänzt. Die 4 Seiten, die ersetzt wurden, stellen sich nachträglich als Skizze heraus, die inzwischen sorgfältig ausgearbeitet, überprüft und ergänzt wurde. Diese Arbeitsweise hat sowohl für den Herausgeber wie für den Bezüger ihre Vorteile: sie ermöglicht einen Prozess der Nachforschung, der hoffentlich noch lange nicht unterbrochen werden muss und stellt die bereits erarbeiteten Daten der Öffentlichkeit dennoch aktuell zur Verfügung.
Dass Friedrich Wilhelm Murnau vorläufig noch auf 5 Seiten abgehandelt wird, während es ein gewisser Georg Tresser bereits auf 30 Seiten bringt, denen noch ein 5-seitiges Essay angefügt ist, braucht hier nicht zum Ärgerniss zu werden - denn das kann sich leicht noch ändern, die Veränderung ist sogar geplant.
CineGraph: Lexikon des deutschsprachigen Films, edition text+kritik, München 1984, 1100 Seiten in zwei Ordnern, 118 DM. Nachlieferungen 2 bis 4, jeweils etwa 150 Seiten und um die 35 DM.

GPO VIDEO

Sieben Video-Cassetten mit den besten Werken der GPO Film Unit werden in England von der Television Entertainment and Learning Ltd. angeboten. GPO steht dabei für «General Post Office» und das macht die Sache noch erstaunlicher, wenn man nicht (zufällig) weiss, dass einige der berühmtesten englischen Dokumentarfilmer da gearbeitet haben. John Grierson kam mit seiner Gruppe, zu der auch Basil Wright, John Taylor, Arthur Elton, Edgar Anstey, Stuart Legg, Harry Watt und Evelyn Spice gehörten, 1933 zum Post Office, womit die GPO Film Unit geboren war. 1934 stiess auch Alberto Cavalcanti zur Gruppe, der dann 1940 zu Michael Balcon in die Ealing Studios abwanderte, und einige Zeit arbeitete auch der Kanadier Norman McLaren im Team, das 1940 in Crown Film Unit (Dokumentarfilmgruppe für König und Vaterland) umbenannt wurde.